

Presseinformation

TIEFE EINBLICKE IN DIE ERDE – EINE FORSCHUNGSBOHRUNG IM VIERNHEIMER WALD DOKUMENTIERT DIE ERDGESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG DER REGION

Wiesbaden, 24.03.2006 – Die ersten gut 150 m erfolgreich erbohrten Kerne der Forschungsbohrung Viernheim im Geopark Bergstraße-Odenwald zeigen Sedimente wie Sande und Kiese, die eher kaltzeitliche Klimate repräsentieren und vom Neckar und Rhein geschüttet worden sind sowie mächtige in Altarmen und Seen abgelagerte Ton- und Torfpakete, die warmzeitlichen Klimaten zuzurechnen sind. „Hier steckt erhebliches Potenzial für weiterführende Untersuchungen!“, erläutert der Geologe Dr. Christian Hoselmann vom Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG).

Die im Januar 2006 im Wald nördlich von Viernheim im Auftrag des HLUG begonnene Forschungsbohrung hat eine Schlüsselfunktion für die geologische Verknüpfung des alpinen mit dem nordeuropäischen Raum im quartären Eiszeitalter. Sie wird in Kürze den Übergang Pleistozän-Pliozän bei etwa 230 m durchteufen. Geophysikalische Bohrlochmessungen und umfangreiche Untersuchungen an den Bohrkernen werden sich anschließen. Die Bohrung soll bis in eine Tiefe von etwa 350 m reichen. Der Vergleich mit den Schwesterbohrungen Heidelberg (Endtiefe 500 m) und Ludwigshafen (Endtiefe 300 m) wird die Forschungsergebnisse ergänzen. Der Blick in die junge geologische Vergangenheit soll Antworten auf die Frage erleichtern: „Was steht uns in der Zukunft an Klimaveränderung bevor?“

Die besondere Attraktivität der Lokationen im Raum Viernheim – Heidelberg - Ludwigshafen besteht darin, dass hier im Schnittpunkt Oberrheingraben-Neckar das Zentrum der jungen Absenkung des Oberrheingrabens vorliegt. Die hier abgelagerten sehr mächtigen Lockergesteinspakete enthalten zahlreiche Signale, welche die Klimaentwicklung der letzten 3 Millionen Jahre dokumentieren. Bei den genannten Aktivitäten besteht eine enge Zusammenarbeit der Geologischen Dienste in Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg, dem Institut für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsaufgaben in Hannover und dem UNESCO-Geopark Bergstraße-Odenwald.

Dazu ist ein wissenschaftliches Untersuchungsprogramm geplant, das neben den oben genannten Instituten durch Forschungsprojekte an verschiedenen Universitäten ergänzt werden soll. Zu den Forschungseinrichtungen zählen u. a. die Hochschulen in Darmstadt, Heidelberg, Mainz, Freiburg, Karlsruhe und Bonn sowie das Max-Planck-Institut in Heidelberg.